

Adams, Henry

Henry Adams (1838-1918) war ein Spross der bekannten Adams Familie aus Boston, Massachusetts. Er war Historiker, Journalist und Schriftsteller. Sein Großvater John Quincy Adams war der sechste, sein Urgroßvater John Adams der zweite Präsident der USA. Henry Adams war ein Traditionalist, der die republikanischen Werte und Tugenden des 18. Jahrhunderts aufrechterhalten wollte. Diese Haltung spiegelt sich auch in seiner Autobiografie »Die Erziehung des Henry Adams« wider.

Adams, John

John Adams (1735–1826) war der zweite Präsident der USA (1779–1801). Adams war maßgeblich an der Ausarbeitung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 beteiligt.

Adams, John Quincy

John Quincy Adams (1767–1848) war der sechste Präsident der USA. Er war der Sohn von John Adams und der Großvater von Henry Adams. Nach seiner Präsidentschaft wurde er Abgeordneter im Kongress und arbeitete als Anwalt. Unter anderem vertrat er im Jahr 1841 aufständische Sklaven, die mit dem Sklavenschiff »Amistad« in die USA geflohen waren. Er verhinderte die Auslieferung der Sklaven an Spanien und erreichte ihre Freilassung.

Adler, Max

Max Adler (1873–1937) war ein österreichischer Jurist, Pädagoge, Soziologe und Sozialphilosoph. Er war einer der Vordenker des sogenannten »Austromarxismus«. Adler war einige Jahre in der Schönbrunner Erzieher-schule tätig, wo er reformpädagogische Ideen zu verwirklichen versuchte (siehe

auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar).

Alheit, Peter

Peter Alheit (*1946) ist emeritierter Professor für allgemeine Pädagogik. Er war an der Universität Göttingen tätig. Er hat sich stark mit Biografien und Autobiografien beschäftigt und nutzte diese für die Erforschung von Lernprozessen.

Andreae, Johann Valentin

Johann Valentin Andreae (1586–1654) war ein deutscher Theologe, Schriftsteller und Mathematiker. Er gilt als der Urheber der Legende von den Rosenkreuzern, eines gesellschaftskritischen Geheimbundes. Als Aufseher der Kirche in Calw (Baden-Württemberg) setzte Andreae Schul- und Sozialreformen durch.

Aristoteles

Aristoteles (384–322 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph. Er gilt als einer der bedeutendsten Philosophen überhaupt. Er war ein Schüler Platons und leistete wichtige Beiträge zu Wissenschaftstheorie, Logik, Poetik, Biologie, Physik, Meteorologie, Ethik, Rhetorik, Seelenkunde, Metaphysik, Staatstheorie etc. Ein zentrales Thema im Denken von Aristoteles war die »Bewegung« und ihre Ursachen, ihre Folgen und die Unterscheidung des Bewegten vom Nicht-Bewegten.

Auer, Konrad

Konrad Auer (1863–1911) war Sekundarlehrer in Schwanden (Glarus), Präsident der Lehrerkonferenz des Kantons Glarus und Mitglied des Zentralvorstands des Schweizerischen Lehrervereins. Er regte die gesamt-schweizerische »Zählung der gebrechlichen, schwachsinnigen und verwahrlosten Kinder« an, die 1897 erstmals durchgeführt wurde. Zu Beginn des



Weiterführende Informationen zu den aufgeführten Personen finden Sie in der App »Pädagogik«. Mehr dazu:

www.hep-verlag.ch/lehrbuch-paedagogik-app

20. Jahrhunderts setzte Auer sich für die Erhöhung der Bundessubventionen für die Volksschule ein.

Basedow, Johann Bernhard

Johann Bernhard Basedow (1724–1790) war ein deutscher Theologe, Schriftsteller und Pädagoge. Basedow war einer der bekanntesten Philanthropen. Der Philanthropinismus war eine pädagogische Reformbewegung der Aufklärung (siehe auch den Eintrag »Aufklärung« im Glossar). Basedow gründete 1774 das Philanthropin in Dessau, eine Schule für die Elite, in der die pädagogisch aufgeklärten Ideen der Philanthropen umgesetzt werden sollten. Im Zentrum der Erziehung im Philanthropin standen die Nützlichkeit und die Brauchbarkeit.

Becker, Gary S.

Gary S. Becker (1930–2014) war ein amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler. 1992 erhielt er den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Zusammen mit Kollegen führte Becker den Begriff »Humankapital« in die Wirtschaftswissenschaften ein (siehe dazu den Eintrag »Humankapital« im Glossar).

Benner, Dietrich

Dietrich Benner (*1941) ist ein deutscher Erziehungswissenschaftler. Er war Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Benners Forschungsschwerpunkte sind: systematische Pädagogik, Theorie der Erziehung und Bildung, allgemeine Didaktik und Lehrplantheorie, Schultheorie, Theoriegeschichte der Erziehungswissenschaft und Theoriegeschichte der Reformpädagogik (siehe auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar).

Berliner, David

David Berliner (*1938) ist ein pädagogischer Psychologe aus den USA. Er ist Experte für eine ganze Anzahl pädagogischer Themen, unter anderem Bildungspolitik, Schulleistung, Erinnerung, Entwicklung, Bildungsreformen, Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Er äußert sich unter anderem kritisch zu aktuellen amerikanischen Schulleistungstests (high stake testing).

Bernfeld, Siegfried

Siegfried Bernfeld (1892–1953) war ein österreichischer Psychoanalytiker und Reformpädagoge (siehe auch die Einträge »Psychoanalyse« und »Reformpädagogik« im Glossar). Er war der Ansicht, dass der Erfolg der Erziehung nicht nur von der Erziehbarkeit des Kindes abhängt, sondern auch von den äußeren Bedingungen. Bernfeld trat als Kritiker der sogenannten geisteswissenschaftlichen Pädagogik Eduard Sprangers in Erscheinung.

Binet, Alfred

Alfred Binet (1857–1911) war ein französischer Psychologe und gilt als Begründer der Psychometrie (siehe auch den Eintrag »Psychometrie« im Glossar). Als Direktor des ersten psychologischen Forschungslaboratoriums in Frankreich versuchte er, experimentelle Methoden zur Messung von Intelligenz und logischer Denkfähigkeit zu entwickeln. Gemeinsam mit Théodore Simon entwarf Binet einen Test, um die geistigen Fähigkeiten von Kindern zu messen. Der Test bestand aus Aufgaben, mit denen die allgemeine Intelligenz festgestellt werden sollte und die nach Altersgruppen gestaffelt waren.

Blossfeld, Hans-Peter

Hans-Peter Blossfeld (*1954) ist ein deutscher Soziologe, der sich unter anderem mit bildungssoziologischen Fragen und mit der Lebenslauforschung auseinandersetzt. Dabei stellt er auch internationale Vergleiche an. Bedeutsam für die Pädagogik ist vor allem Blossfelds Erkenntnis, dass sich die Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft in den letzten Jahrzehnten, trotz Bildungsexpansion und Bildungsreformen, kaum verändert haben. Blossfeld hat auch auf die Rolle des Bildungssystems als Heiratsmarkt hingewiesen.

Boerhaave, Hermann

Herman Boerhaave (1668–1738) war ein niederländischer Mediziner und Botaniker. Er versuchte die Erkenntnisse der Naturwissenschaften für die Medizin nutzbar zu machen. Boerhaave war ab 1709 Professor an der Universität Leiden, die zu dieser Zeit als eine der führenden Universitäten der Welt galt. Aus diesem Grund besuchten junge Forscher aus ganz Europa die Universität Leiden, um von den dortigen Professoren zu lernen. Einer seiner Schüler war der Berner Albrecht von Haller.

Bollnow, Otto Friedrich

Otto Friedrich Bollnow (1903–1991) war ein deutscher Pädagoge und Philosoph. Ursprünglich hatte Bollnow Physik studiert, nach einiger Zeit als Lehrer an der Odenwaldschule widmete er sich aber ganz der Pädagogik und Philosophie. In diesen Fächern hatte er an verschiedenen deutschen Universitäten Lehrstühle inne. Bollnow war der Ansicht, dass Erziehung nicht ein kontinuierlich voranschreitender Prozess sei, sondern durch einschneidende Ereignisse (wie beispielsweise

Krisen oder eine Erweckung) bewirkt würde.

Boring, Edwin

Edwin Boring (1886–1968) war ein US-amerikanischer Psychologe. Zuerst war er experimentell tätig, später widmete er sich vor allem der Geschichte der Psychologie. Zusammen mit Robert M. Yerkes, Lewis M. Terman, Henry H. Goddard und anderen war Boring während des Ersten Weltkrieges an der Entwicklung und Durchführung eines IQ-Tests beteiligt, welcher bis zum Ende des Krieges mit mehr als 1,7 Millionen amerikanischen Soldaten durchgeführt wurde (siehe auch den Eintrag »Intelligenz« im Glossar).

Boudon, Raymond

Raymond Boudon (1934–2013) war ein französischer Soziologe und Philosoph. Er war maßgeblich an der Weiterentwicklung der rational choice theory beteiligt. Diese Theorie unterstellt den Individuen, dass sie rational (das heißt vernunftgeleitet) diejenige Handlungsoption wählen, von der sie sich den größten Nutzen erwarten.

Bourdieu, Pierre

Pierre Bourdieu (1930–2002) war ein französischer Soziologe. Er interessierte sich stark für das Alltagsleben der Menschen respektive dessen Ordnungsmuster. Bourdieu verwendete unter anderem die Begriffe »soziales und kulturelles Kapital« und »Habitus«, die auch für die Pädagogik Bedeutung erlangten (zu den Kapitalien siehe den Eintrag »Kapital« im Glossar). »Habitus« bezeichnet das gewohnheitsmäßige Auftreten und Sozialverhalten einer Person. Wenn man beispielsweise eine Frau wegen ihres Auftretens, ihrer Sprache, ihrer Kleidung, ihrer Ledermappe etc. als Lehrperson identifizieren kann, dann kann man zusammen-

fassend sagen: Sie hat den Habitus einer Lehrerin. Nach Bourdieu ist der Habitus durch das soziale Umfeld und die Erziehung beeinflusst.

Braunmühl, Ekkehard von

Ekkehard von Braunmühl (*1940) ist ein deutscher Publizist, Kinderrechtler und Antipädagoge (siehe auch den Eintrag »Antipädagogik« im Glossar). Er plädiert für die Abschaffung des deutschen Erziehungssystems. In von Braunmühls Theorie sind Erwachsene und Kinder absolut gleichberechtigt und Erziehung wird, weil sie eine Form der Machtausübung ist, grundsätzlich abgelehnt.

Carnap, Roderich von

Roderich Freiherr von Carnap (1922–2013) war ein deutscher Pädagoge. Zusammen mit Friedrich Edding publizierte er 1962 eine Studie, die aufzeigte, dass die Bildungsbeteiligung in den deutschen Bundesländern stark variierte. Carnaps und Eddings Forschungsergebnisse ließen den Schluss zu, dass die Bildungsbeteiligung nicht nur von der Begabung der einzelnen Kinder abhing, sondern auch von anderen Faktoren, wie dem Geschlecht oder dem Ort.

Carnap, Rudolf

Rudolf Carnap (1891–1970) war ein deutscher Philosoph. Er leistete wichtige Beiträge zur Sprachphilosophie und zur Wissenschaftstheorie. In seiner Arbeit verband er die empirische Tradition des Erkenntnisgewinns durch Erfahrung mit der modernen Logik. Daraus entstand der logische Empirismus. Carnap war zeitweilig ein Schüler von Gottlob Frege.

Chi, Micheline

Micheline Chi ist Professorin an der Division of Educational Leadership and Innovation der Arizona State University.

Zudem ist sie Direktorin des Learning Science Institute. Sie interessiert sich vor allem für verschiedene Formen des Lernens.

Claparède, Edouard

Edouard Claparède (1873–1940) war ein Schweizer Pädagoge und Psychologe. Nach dem Medizinstudium lernte Claparède in Paris Alfred Binet kennen. 1912 gründete er in Genf das erziehungswissenschaftliche Institut Jean-Jacques Rousseau, dessen Leitung nach Claparèdes Tod Jean Piaget übernahm. Claparède war ein Vertreter der experimentellen Pädagogik.

Coleman, James S.

James S. Coleman (1926–1995) war ein US-amerikanischer Soziologe. Seine Arbeiten hatten großen Einfluss auf die amerikanische Bildungspolitik. Coleman war beispielsweise der Ansicht, dass arme afroamerikanische Kinder bessere Schulleistungen erbringen würden, wenn sie in eine Klasse von (weißen) Mittelklasse-Kindern integriert würden. Dies führte zum sogenannten busing, bei welchem Kinder aus unterprivilegierten Wohngegenden mit Bussen in Schulen in Mittelklassegegenden gefahren wurden. Diese Maßnahme stieß allerdings bei den Eltern auf großen Widerstand. Wie Raymond Boudon gehörte auch Coleman zu den Vertretern der rational choice theory.

Condorcet, Marquis de

Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis de Condorcet (1743–1794) war einer der bedeutendsten Köpfe der französischen Aufklärung (siehe auch den Eintrag »Aufklärung« im Glossar). Condorcet war Mathematiker, Philosoph und Politiker. Er war einer der Vordenker der Menschenrechtser-

klärung von 1789. Condorcet stand dafür ein, dass auch die Frauen und die Sklaven Staatsbürgerrechte erhielten. Nach der Französischen Revolution schrieb Condorcet den Entwurf für eine republikanische Verfassung und auch den Entwurf für ein modernes, dreistufiges Schulsystem. Beide Entwürfe wurden nicht umgesetzt.

Dahrendorf, Ralf

Ralf Dahrendorf (1929–2009) war ein deutsch-britischer Soziologe und Politiker. 1965 zeigte er in einem Buch mit dem Titel »Bildung ist Bürgerrecht« Defizite im deutschen Bildungssystem auf. In diesen Defiziten sah Dahrendorf eine Bedrohung für die Demokratie. Anders als Talcott Parsons war Dahrendorf nicht an Strukturen, sondern an Konflikten interessiert. Konflikte waren für ihn die Ursache für sozialen Wandel.

Dewey, John

John Dewey (1859–1952) war ein amerikanischer Philosoph, Psychologe und Pädagoge. Er war unter anderem Professor an der University of Chicago und an der Columbia University in New York. Dewey gilt als einer der wichtigsten Denker bezüglich der Frage nach dem Zusammenhang von Demokratie und Erziehung. Der bekannte pädagogische Ansatz des learning by doing geht auf Dewey zurück.

Diderot, Denis

Denis Diderot (1713–1784) war ein französischer Aufklärer, Philosoph und Schriftsteller. Zusammen mit Jean-Baptiste le Rond d'Alembert gab er von 1751 bis 1780 die »Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers« heraus. In diesem Werk sollte das gesamte Wissen der Zeit enthalten sein. Die »Encyclopédie« gilt als eines der wichtigsten Werke der

Aufklärung (siehe dazu den Eintrag »Aufklärung« im Glossar). Etwa 6000 der über 70 000 Einträge der »Encyclopédie« stammen von Diderot.

Durkheim, Émile

Émile Durkheim (1858–1917) war ein französischer Soziologe und Ethnologe. Er gilt als einer der Begründer der universitären Soziologie. Weniger bekannt ist, dass Durkheim eine Zeit lang auch Professor für Pädagogik war. Seiner Ansicht nach war es die Aufgabe der Soziologie, herauszufinden, welche Erziehungsziele in einer Gesellschaft gewünscht werden, und Aufgabe der Pädagogik (mit Hilfe der Psychologie), diese Erziehungsziele umzusetzen. Im Gegensatz zu Jean-Jacques Rousseau glaubte Durkheim nicht an die Möglichkeit einer natürlichen Erziehung außerhalb der Gesellschaft. Seiner Meinung nach ist Erziehung nur in der und für die Gesellschaft möglich.

Ebbinghaus, Hermann

Hermann Ebbinghaus (1850–1909) war Professor in Berlin, Breslau und Halle. Er begründete die experimentelle Gedächtnis- und Lernpsychologie. Er beschrieb unter anderem die Lernkurve und die Vergessenskurve.

Edding, Friederich

Friedrich Edding (1909–2002) war ein deutscher Bildungsökonom. Edding wandte Kategorien und Theorien aus der Wirtschaftswissenschaft auf bildungswissenschaftliche Themen an.

Erikson, Erik H.

Erik H. Erikson (1902–1994) war ein deutsch-amerikanischer Psychoanalytiker. Große Bekanntheit erlangte sein Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung. Gemäß diesem Stufenmodell durchläuft der Mensch im Laufe seines Lebens acht sowohl von seiner Psyche als auch von der sozialen

Umwelt bedingte Stadien der Entwicklung, die sich als Krisen darstellen. Insbesondere die ersten fünf Stufen (1. Ur-Vertrauen vs. Ur-Misstrauen, 2. Autonomie vs. Scham und Zweifel, 3. Initiative vs. Schuldgefühl, 4. Werk-sinn vs. Minderwertigkeitsgefühl, 5. Identität vs. Identitätsdiffusion) werden als pädagogisch bedeutsam betrachtet, weil sie sich über den Zeitraum vom ersten Lebensjahr bis zum Ende des Jugendalters erstrecken.

Esquirol, Jean Etienne Dominique

Jean Etienne Dominique Esquirol (1772–1840) war ein französischer Psychiater. Er leistete Grundlegendes in der Erforschung und Behandlung von Geisteskrankheiten. Sein zweibändiges Werk »Des maladies mentales, considérées sous les rapports médical, hygiénique, et médico-légal« (1838) gilt als erste moderne Abhandlung über die klinische Psychiatrie.

Esser, Hartmut

Hartmut Esser (*1943) ist Professor für Soziologie und Wissenschaftstheorie. Wie Talcot Parsons und Ralf Dahrendorf ist auch Esser ein Vertreter der rational choice theory.

Fend, Helmut

Helmut Fend (*1940) ist emeritierter Pädagogikprofessor der Universität Zürich. Fend beschäftigte sich mit der Entwicklung einer Schultheorie. Er interessierte sich aber auch für andere pädagogische Themen, was sich etwa an den Titeln seiner Bücher ablesen lässt: z.B. »Qualität im Bildungswesen« (2001), »Entwicklungspsychologie des Jugendalters« (2005), »Neue Theorie der Schule« (2006), »Geschichte des Bildungswesens« (2006) und »Schule gestalten: Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität« (2008).

Fischer, Johann Rudolf

Johann Rudolf Fischer (1772–1800) war ein Berner Theologe. Er war mit Johann Heinrich Pestalozzi befreundet. In der Helvetik (siehe auch den Eintrag »Helvetik« im Glossar) arbeitete er im Ministerium von Philipp Albert Stapfer, wo er sich mit der Organisation des öffentlichen Schulwesens beschäftigte. Ab 1799 leitete er ein Lehrerseminar in Burgdorf.

Flavell, John

John Flavell (*1928) ist ein amerikanischer Entwicklungspsychologe. Flavell ist Professor für Entwicklungspsychologie an der Stanford University in Kalifornien. Seine Forschung basiert auf den Arbeiten von Jean Piaget.

Frege, Gottlob

Gottlob Frege (1848–1925) war ein deutscher Philosoph. Er schuf die Grundlagen für die moderne formale Logik und »führte auch in die Techniken des philosophischen Argumentierens ein« (UTB Online-Handwörterbuch Philosophie). Zu Freges Schülern zählten Rudolf Carnap und Ludwig Wittgenstein.

Frischeisen-Köhler, Max

Max Frischeisen-Köhler (1878–1923) war ein deutscher Philosoph, Psychologe und Pädagoge. Er versuchte, die Erkenntnisweisen der Naturwissenschaften und der Geschichte zu vereinen, und gleichzeitig wies er auf die Grenzen der experimentellen Forschung hin. Nach Frischeisen-Köhlers Ansicht liegen insbesondere die Fragestellungen der Pädagogik außerhalb dessen, was experimentell untersucht werden kann.

Fuhrer, Urs

Urs Fuhrer (*1950) ist Professor für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Universität

Magdeburg. Seine Forschungsgebiete sind: Erziehung, Familie, Entwicklung und Gesundheit; Identität und Bewältigung im Kontext nicht-normativer, ›kritischer‹ Lebensereignisse; Familien- und Jugendgewalt; Stadt als Entwicklungsrahmen von Kindern und Jugendlichen; Entwicklung als Kultivation.

Gardner, Howard

Howard Gardner (*1943) ist Professor für Cognition and Education an der Harvard University. Gardner ist bekannt für seine Theorie der multiple intelligences (multiple Intelligenzen). Dieser Theorie zufolge braucht der Mensch verschiedene Intelligenzen (Fähigkeiten und Fertigkeiten), um Probleme in seinem Alltag zu lösen. Zu diesen Intelligenzen zählen unter anderem: die sprachlich-linguistische Intelligenz, die logisch-mathematische Intelligenz, die musikalisch-rhythmische Intelligenz, die bildlich-räumliche Intelligenz, die körperlich-kinästhetische Intelligenz, die interpersonale Intelligenz (siehe auch den Eintrag »Intelligenz« im Glossar).

Gaule, Justus

Justus Gaule (1849–1939) war Mediziner und Professor an der Universität Zürich. Er interessierte sich unter anderem für die Entwicklung und das Funktionieren des menschlichen Nervensystems und die Wirkung des Alkohols auf den Menschen. Gaule hielt Vorträge vor Pädagoginnen und Pädagogen, in welchen er auf die Bedeutung der Entwicklung des Nervensystems und der Verarbeitung von Nervenimpulsen im Gehirn für die Erziehung hinwies.

Geertz, Clifford

Clifford Geertz (1926–2006) war ein amerikanischer Ethnologe. Geertz'

Arbeiten haben durch seine Kulturtheorie und das Konzept der ›dichten Beschreibung‹ weit über die Ethnologie hinaus Bedeutung erlangt. Laut Geertz ist Kultur ein Gewebe von Bedeutungen, das sich ständig neu herstellt und wandelt. Kultur ist überall und zeigt sich im Handeln der Menschen. Die dichte Beschreibung ist ein Konzept zum Verständnis der Kultur. Man kann eine fremde oder vergangene Kultur nur verstehen, wenn man das Handeln der Menschen und die jeweiligen Deutungen dieses Handelns möglichst genau (dicht) beschreibt.

Goethe, Johann Wolfgang von

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) war ein deutscher Dichter und Naturwissenschaftler. Viele seiner Werke zählen bis heute zum Kanon der gymnasialen Bildung: unter anderem »Faust«, »Iphigenie auf Tauris«, »Die Leiden des jungen Werthers«, »Wilhelm Meisters Lehrjahre« und »Wilhelm Meisters Wanderjahre«. In der deutschen Pädagogik wurde und wird Goethe gerne zitiert. Beispielsweise wurde oft auf sein Konzept der ›pädagogischen Provinz‹ verwiesen, wenn es darum ging, die ländliche Abgeschiedenheit der reformpädagogischen Landerziehungsheime zu rechtfertigen.

Guggenbühl, Johann Jakob

Johann Jakob Guggenbühl (1816–1863) war Arzt und Begründer einer Heilanstalt auf dem Abendberg bei Interlaken. Hier betreute er bis zu seinem Tod Kinder, die an ›Kretinismus‹ sowie geistiger und körperlicher Behinderung litten. Klima-, Ernährungs- und Beschäftigungstherapie wurden durch Schulunterricht ergänzt.

Haeckel, Ernst

Ernst Haeckel (1834–1919) war Zoologieprofessor an der Universität Jena. Haeckel war ein leidenschaftlicher Anhänger von Darwins Evolutionstheorie. Haeckel selbst formulierte das biogenetische Grundgesetz, nach welchem die Individualentwicklung (Ontogenese) mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung (Phylogenese) des Menschen verbunden ist. Haeckel verbreitete seine Entwicklungslehre durch öffentliche Vorträge und populäre Schriften.

Hall, Granville Stanley

G. Stanley Hall (1844–1924) war ein amerikanischer Psychologie- und Pädagogikprofessor, der als Begründer der Kinder- und Jugendpsychologie gilt. Hall vertrat die Ansicht, dass – analog zum biogenetischen Grundgesetz Haeckels – in der geistigen Entwicklung des einzelnen Menschen die kulturelle Entwicklung der gesamten Menschheit wiederholt werde. Dieses Gesetz wurde von Hall psychogenetisches Grundgesetz genannt. Hall lud europäische Psychoanalytiker wie Sigmund Freud und C. G. Jung in die USA ein, um mit ihnen zu diskutieren. Zu Halls Schülern zählte auch der bekannte amerikanische Pädagoge John Dewey.

Haller, Albrecht von

Albrecht von Haller (1708–1777) war Mediziner, Naturforscher, Dichter und Staatsmann. Als Mediziner und Naturforscher arbeitete er an der Universität Göttingen, als Dichter und Staatsmann in Bern. Als Wissenschaftler war Haller ein strikter Verfechter der empirischen Methode (siehe auch den Eintrag »empirisch« im Glossar). Haller las unglaublich viel und pflegte ein weitgesponnenes Netz von Briefkontakten. Besonderes Interesse hatte

Haller an den Alpen, welche er auf der Suche nach neuen Pflanzen durchstreifte. Auch sein bekanntestes dichterisches Werk »Die Alpen« zeugt von Hallers Begeisterung für die Bergwelt. In Bern setzte sich Haller für eine Reform des Schulwesens ein, hatte damit aber wenig Erfolg.

Havighurst, Robert J.

Robert J. Havighurst (1900–1991) begann seine wissenschaftliche Karriere als Physiker. 1928 wechselte er zur Erziehungswissenschaft. In diesem Fach wurde er schließlich Professor an der bekannten University of Chicago. Havighurst interessierte sich für die Erziehung der amerikanischen Ureinwohner ebenso wie für das Erziehungswesen in den amerikanischen Städten. Sein Hauptwerk bestand in der Erforschung der menschlichen Entwicklung. Ähnlich wie Erikson erkannte Havighurst verschiedene Stadien im Leben der Menschen, in welchen sie mit unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben konfrontiert werden. Diese Entwicklungsaufgaben sind beispielsweise: sprechen lernen, gehen lernen, einen Beruf wählen, lernen eine verantwortungsbewusste Bürgerin/ein verantwortungsvoller Bürger zu sein.

Heid, Helmut

Helmut Heid (*1934) ist ein deutscher Pädagoge. Er hat folgende Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftstheorie der Erziehungswissenschaft, insbesondere Normenprobleme in Wissenschaft und Praxis; Ideologiekritik bildungspolitischer Maximen und Programme; Analyse der Wechselbeziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem (Bildungsforschung).

Herbart, Johann Friedrich

Johann Friedrich Herbart (1776–1841) war ein deutscher Pädagoge, Psychologe und Philosoph. Er gilt als Klassiker der deutschen Pädagogik und als Begründer der Pädagogik als Wissenschaft. Herbarts zentraler Begriff war die ›Bildsamkeit‹. Von diesem Begriff ausgehend, versuchte er Erziehung und Unterricht theoretisch zu begründen. Bekannt wurde Herbart auch durch sein didaktisches Konzept der Formalstufen, in welchem er den Lernprozess in eine Abfolge bestimmter Phasen einteilte. Tuiskon Ziller entwickelte dieses Konzept später weiter.

Ingenkamp, Karlheinz

Karlheinz Ingenkamp (*1925) ist ein deutscher Pädagoge. Sein Forschungsschwerpunkt ist die empirische pädagogische Forschung.

Isidor von Sevilla

Isidor von Sevilla (560–636) war Bischof in der gleichnamigen Stadt in Spanien. Er war ein bedeutender Schriftsteller des Frühmittelalters, der das noch vorhandene Wissen der Antike sammelte und bewahrte. Sein Werk »Zwanzig Bücher der Etymologien oder Ursprünge« war der Versuch, das gesamte weltliche und geistliche Wissen seiner Zeit in einem Werk zusammenzutragen.

Itard, Jean

Jean Itard (1774–1838) war ein französischer Arzt und ›Taubstummenlehrer‹. Durch seine Erziehungsexperimente mit Viktor, ›dem Wilden von Aveyron‹, sowie zahlreiche Abhandlungen zur Sprecherziehung und zum Unterricht Gehörloser galt er als ein Vorläufer der Gehörlosen- und der Geistigbehindertenpädagogik. Die von Itard entwickelten Methoden und

didaktischen Materialien wurden später von seinem Schüler Edouard Séguin zu einer vollständigen Erziehungslehre ausgearbeitet. Vermittelt und zum Teil modifiziert durch das Werk von Maria Montessori erfreuen sich diese didaktischen Materialien bis heute großer Beliebtheit.

Kant, Immanuel

Immanuel Kant (1724–1804) gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der deutschen Aufklärung (siehe dazu den Eintrag »Aufklärung« im Glossar). Kants Werk befasst sich mit den Schlüsselthemen ›Kritik‹, ›Vernunft‹ und ›Freiheit‹. Diese Themen sind bis heute aktuell und daher hat auch Kant kaum etwas von seiner Bedeutung verloren. Vor allem in der Bildungsphilosophie werden die grundlegenden Gedanken Kants bis heute zum Ausgangspunkt genommen, um Überlegungen darüber anzustellen, was mit Erziehung erreicht werden kann und soll. Kant selbst hielt als Professor für Philosophie an der Universität Königsberg auch Vorlesungen über Pädagogik.

Key, Ellen

Ellen Key (1849–1926) war eine schwedische Reformpädagogin und Schriftstellerin. Ihr bekanntestes Buch trägt in der deutschen Übersetzung den Titel »Das Jahrhundert des Kindes«. Dieses Buch, welches 1900 auf Schwedisch und 1902 in deutscher Erstausgabe erschien, gilt als eine der Programmschriften der Reformpädagogik (siehe auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar). Darin spricht sich Key für eine grundlegende Schulreform aus. Im Zentrum dieser Schule für die Zukunft stehen das Kind und seine Bedürfnisse. Key erhoffte sich viel von der damals noch jungen wissenschaft-

lichen Psychologie. Mit Bezug auf ihr Buch wird oft vom 20. Jahrhundert als dem ›Jahrhundert des Kindes‹ gesprochen.

Klafki, Wolfgang

Wolfgang Klafki (*1927) ist einer der bekanntesten deutschen Erziehungswissenschaftler der zweiten Hälfte des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts. Er hat sich insbesondere mit Fragen der Didaktik, der Unterrichtsplanung, der Allgemeinbildung und der Lehrplanreform beschäftigt. Seine didaktischen Theorien hatten (und haben) großen Einfluss auf die Lehrerbildung. Klafki war auch bildungspolitisch stark engagiert.

Kocher, Theodor

Theodor Kocher (1841–1917) war Arzt und Direktor der chirurgischen Klinik des Berner Inselspitals. 1909 wurde er für seine Arbeiten zur Physiologie, Pathologie und Chirurgie der Schilddrüse mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Kölle, Karl

Karl Kölle (1859–1959) war Arzt und Direktor der ›Anstalt für Schwachsinnige‹ in Regensburg (Zürich). Er war beteiligt an der Ausarbeitung des Programms und der Organisation der gesamtschweizerischen »Zählung der gebrechlichen, schwachsinnigen und verwaehrlosten Kinder«, die 1897 erstmals durchgeführt wurde.

Kreitz, Robert

Robert Kreitz (*1962) ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Chemnitz. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Theorie der Bildung und Erziehung; qualitative Methoden der Erziehungsforschung; Biografieforschung; konversationsanalytische Unterrichtsforschung; Analyse

pädagogischer Interaktion und Kommunikation.

Kriek, Ernst

Ernst Kriek (1882–1947) war ein deutscher Pädagoge. Er gilt neben Alfred Beumler als der führende nationalsozialistische Erziehungswissenschaftler. Viele seiner Schriften verfasste er in den frühen 1930er-Jahren und somit noch vor der Machtübernahme Hitlers. Wichtige Begriffe in seinem Werk waren ›Volk‹ respektive ›völkisch‹ und ›Rasse‹ sowie »nationalpolitische Erziehung« (so der Titel eines seiner Bücher).

Lincoln, Abraham

Abraham Lincoln (1809–1865) war der 16. Präsident der USA (1861–1865). Die Wahl des Sklavereieigners Lincoln zum Präsidenten war der Auslöser zur Abspaltung der Südstaaten von den Vereinigten Staaten, was schließlich zum Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) führte. Unter Präsident Lincoln gewannen die Nordstaaten diesen Krieg. Kurz vor dem Ende des Krieges wurde Lincoln ermordet. Seine Nachfolger führten die Union wieder zusammen und schafften die Sklaverei in den ganzen USA ab. Er gilt als einer der bedeutendsten Präsidenten der USA. Sein Porträt ist eines der vier am Mount Rushmore (neben George Washington, Thomas Jefferson und Theodore Roosevelt).

Litt, Theodor

Theodor Litt (1880–1962) war ein deutscher Philosoph und Pädagoge. Er war einer der bedeutenden Vertreter der sogenannten geisteswissenschaftlichen Pädagogik.

Locke, John

John Locke (1632–1704) war ein englischer Philosoph und Aufklärer (siehe dazu den Eintrag »Aufklärung«

im Glossar). Besonders einflussreich war Lockes politische Philosophie. Die Vordenker der amerikanischen Unabhängigkeit und der französischen Revolution stützten sich auf seine Ideen. Locke befasste sich auch mit Erziehungsfragen. In seinem Buch »Gedanken über Erziehung« von 1693 widmet er sich der Erziehung des Gentlemans. Nach Locke ist jedes Kind bei der Geburt eine tabula rasa (unbeschriebenes Blatt), was bedeutet, dass sich die Persönlichkeit erst durch die Erfahrungen, die das Kind macht, entwickelt. Dies heißt auch, dass man durch die Erfahrungen, die man ein Kind machen lässt, seine Persönlichkeit beeinflussen kann.

Luhmann, Niklas

Niklas Luhmann (1927–1998) war ein deutscher Soziologe. Er war ein bedeutender Vertreter der soziologischen Systemtheorie. Das Erziehungssystem ist eines der gesellschaftlichen Systeme, mit welchen sich Luhmann beschäftigte. In seinem Buch »Das Erziehungssystem der Gesellschaft« setzte sich Luhmann kritisch mit der Pädagogik auseinander.

Miller-Kipp, Gisela

Gisela Miller-Kipp (*1942) ist eine deutsche Pädagogikprofessorin mit den Arbeitsschwerpunkten historische Bildungsforschung (moderne Erziehungsgeschichte, Erziehungsgeschichte des ›Dritten Reiches‹, ›weibliche‹ Erziehungs- und Bildungsgeschichte) und pädagogische Anthropologie.

Montessori, Maria

Maria Montessori (1870–1952) war eine italienische Ärztin und Reformpädagogin (siehe auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar). Während ihrer Arbeit in der Kinderpsychiatrie gelangte

sie zu der Überzeugung, dass die Behandlung der kleinen Patienten weniger eine medizinische als vielmehr eine pädagogische Aufgabe sei. Dazu entwickelte sie spezielle Lernmaterialien, die später auch in ihrem berühmten Kinderhaus (Casa dei Bambini) für Kinder aus sozial schwachen Familien eingesetzt wurden. Bis heute hat die Montessori-Pädagogik weltweit eine große Anhängerschaft. Es existieren unzählige private Montessorikindergärten und -schulen. Ihre Lernmaterialien werden heute auch in staatlichen Schulen verwendet.

Moore, George Edward

George Edward Moore (1873–1958) war ein britischer Philosoph. Zusammen mit Gottlob Frege, Bertrand Russell und Ludwig Wittgenstein gehörte er zu den Vätern der analytischen Philosophie (siehe auch den Eintrag »Analytischen Philosophie« im Glossar).

Müller, Walter

Walter Müller (*1942) ist ein Schweizer Soziologe, der in Deutschland lehrt und forscht. Er hat wichtige Arbeiten zum internationalen Vergleich von Bildungssystemen publiziert.

Musil, Robert

Robert Musil (1880–1942) war ein österreichischer Schriftsteller. Sein erster Roman war der Bildungsroman »Die Verwirrungen des Zöglings Törless« (erschieden im Jahr 1906). In diesem Buch verarbeitete Musil eigene Erlebnisse an der Militärschule in Eisenstadt. Das Werk wurde »von den zeitgenössischen Pädagogen und Psychologen als Milieustudie über jugendliche Homosexualität und pubertäre Identitätsstörung gelesen« (Allgemeine Deutsche Biographie).

Nohl, Herman

Herman Nohl (1879–1960) war ein deutscher Pädagoge und Philosoph. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter der sogenannten geisteswissenschaftlichen Pädagogik. In seinem Buch »Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie« aus dem Jahr 1933 prägte er den Begriff ›Reformpädagogik‹ (siehe auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar). Zusammen mit Ludwig Pallat gab er von 1928 bis 1933 das »Handbuch der Pädagogik« heraus.

Oelkers, Jürgen

Jürgen Oelkers (*1947) ist ein deutscher Erziehungswissenschaftler. Er war Professor an den Universitäten Lüneburg, Bern und Zürich. Oelkers' Forschungsschwerpunkte sind: historische Bildungsforschung (vor allem des 18. und 19. Jahrhunderts), Reformpädagogik im internationalen Vergleich, analytische Erziehungsphilosophie, Inhaltsanalysen öffentlicher Bildung, Bildungspolitik.

Oestreich, Paul

Paul Oestreich (1878–1959) war ein deutscher Reformpädagoge (siehe auch den Eintrag »Reformpädagogik« im Glossar). 1919 gehörte er zu den Gründern des »Bundes Entschiedener Schulreformer«, dem Lehrkräfte und interessierte Laien angehörten.

Parsons, Talcott

Talcott Parsons (1902–1979) war ein amerikanischer Soziologe, der sich zunächst für die absichtlichen Handlungen der Menschen interessierte. Später beschäftigte er sich auch mit den gesellschaftlichen Strukturen im Hinblick auf deren Funktionen für die Gesellschaft.

Pestalozzi, Johann Heinrich

Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) gilt als einer der bedeutendsten Pädagogen des 18. und 19. Jahrhunderts. Sein Name wird bis heute gerne zur Bezeichnung von pädagogischen Einrichtungen verwendet (Pestalozzi Schulen, Pestalozzi Kinderdörfer). Seinen pädagogischen Ruhm verdankte Pestalozzi den von ihm gegründeten Schulen in Burgdorf und Yverdon einerseits und seinen Büchern (insbesondere »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt«) andererseits. Während Pestalozzi nach seinem Tod von den Pädagogen als glänzendes Vorbild gefeiert wurde, sahen viele seiner Zeitgenossen sein Werk durchaus kritisch. Insbesondere seine ›Methode‹ wurde kritisiert. Heute ist Pestalozzi vor allem dem Namen nach, als Abbildung an Schulhäusern und wegen seines Mottos ›Kopf, Herz und Hand‹ bekannt. Pestalozzi war mit Anna Schulthess verheiratet.

Piaget, Jean

Jean Piaget (1896–1980) war Professor für Psychologie, Soziologie und Wissenschaftsphilosophie an der Universität Neuenburg und Professor für Wissenschaftsgeschichte, Soziologie und experimentelle Psychologie an der Universität Genf, wo er auch das Institut Jean-Jacques Rousseau leitete. Piaget interessierte sich für die Frage nach der Entwicklung der menschlichen Intelligenz. Aufgrund genauer Beobachtungen seiner eigenen Kinder entwickelte er eine Theorie zur Entwicklung der Intelligenz respektive zur Entwicklung des logischen Denkens. Im Zentrum seiner Theorie stehen die beiden Begriffe ›Akkommodation‹ und ›Assimilation‹ (siehe auch die Einträge »Akkommodation« und

»Assimilation« im Glossar). Mittels dieser beiden Begriffe erklärte Piaget die stufenweise geistige Anpassung des Kindes an seine Umwelt.

Picht, Georg

Georg Picht (1913–1982) war ein deutscher Religionsphilosoph und Pädagoge. Er prägte den Begriff der ›Bildungskatastrophe‹, mit welchem er das bundesdeutsche Bildungssystem in den 1960er-Jahren charakterisierte.

Pinel, Philippe

Philippe Pinel (1745–1826) war ein französischer Psychiater. Er erstellte eine genaue Lehre der Krankheitszeichen bei Geisteskrankheiten und gab der Psychiatrie des 19. Jahrhunderts damit eine neue Grundlage.

Popkewitz, Thomas S.

Thomas S. Popkewitz (*1940) ist Professor für Curriculum and Instruction an der University of Wisconsin-Madison. Popkewitz interessiert sich insbesondere dafür, wie sich das Wissen, die Wissensvermittlung und die Bildungspolitik seit der Aufklärung (siehe auch den Eintrag »Aufklärung« im Glossar) in Europa und den USA verändert haben.

Popper, Karl

Karl Popper (1902–1994) war ein österreichisch-britischer Wissenschaftsphilosoph. Er interessierte sich für die Methoden der empirischen Wissenschaft. Auf Popper geht das ›Falsifikationsprinzip‹ zurück, welches besagt, dass wissenschaftliches Arbeiten vor allem darin zu bestehen habe, Theorien oder Hypothesen zu widerlegen (siehe auch den Eintrag »Falsifikation« im Glossar).

Pressley, Michael

Michael Pressley (1951–2006) war Professor für Education and Psychology an der Michigan State University.

Er interessierte sich besonders für das Verstehen von Texten und, damit verbunden, auch für die Lese- und Schreibfähigkeit, Lesestrategien und Textanalyse. Pressley engagierte sich stark in der Bildungspolitik.

Roth, Heinrich

Heinrich Roth (1906–1983) war ein deutscher Pädagoge. Bekannt wurde Roth vor allem durch seine Forderung nach einer ›realistischen Wende‹ in der Erziehungswissenschaft. Diese sollte darin bestehen, die in Deutschland bis in die 1960er-Jahre dominierende sogenannten geisteswissenschaftliche Pädagogik mit empirischen (sozialwissenschaftlichen) Forschungsmethoden zu ergänzen.

Rousseau, Jean-Jacques

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) war ein Genfer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist. Ähnlich wie sein Zeitgenosse Haller interessierte sich Rousseau für verschiedene Themen, anders als Haller war er aber nie Professor oder Politiker. Rousseau vertrat für seine Zeit sehr kontroverse Ansichten, weshalb viele seiner Schriften umgehend verboten wurden (z.B. das Buch »Du Contrat Social« von 1762). Rousseaus pädagogisches Hauptwerk ist der Bildungsroman »Émile ou De l'éducation« aus dem Jahr 1762. In diesem Buch schildert Rousseau, wie er einen Knaben (Émile) erzieht. Im Gegensatz zur damals gängigen christlichen Lehrmeinung, wonach das Kind bereits bei seiner Geburt mit der Erbsünde behaftet sei, behauptete Rousseau, das Kind sei von Natur aus gut. Sünde und Verdorbenheit würde es erst durch den Umgang mit der Gesellschaft erlernen. Daher wird Émile im Buch von der Gesell-

schaft abgeschottet respektive es ist ihm nur vom Erzieher arrangierter und überwachter Kontakt mit der Gesellschaft erlaubt. Das Konzept des Einwirkens auf die Umgebung anstelle des Einwirkens auf das Kind wird »negative Pädagogik« genannt. Ziel dabei ist es, die Natur möglichst sich selbst entfalten zu lassen und alle Störungen zu verhindern. Versuche, Kinder nach dem Vorbild des »Émile« zu erziehen, wurden mehrfach unternommen (z.B. von Johann Heinrich Pestalozzi), sie waren allerdings wenig erfolgreich.

Russell, Bertrand

Bertrand Russell (1872–1970) war ein britischer Philosoph, Mathematiker und Logiker. Wie Gottlob Frege, George Edward Moore und Ludwig Wittgenstein gehörte er zu den Begründern der analytischen Philosophie (siehe auch den Eintrag »Analytische Philosophie« im Glossar). 1950 erhielt Russell den Nobelpreis für Literatur.

Schäfer, Alfred

Alfred Schäfer (*1951) ist Professor für Systematische Erziehungswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Erziehungs- und Bildungsphilosophie; pädagogische Phänomene in interdisziplinärer Sicht; Bildungsethnologie.

Scheffler, Israel

Israel Scheffler (1923–2014) war ein amerikanischer Wissenschafts- und Erziehungsphilosoph. Scheffler war Professor an der Harvard University, wo er unter anderem die Sprache der Erziehung (The Language of Education), das Lernen sowie die Argumente und Begründungen der Pädagogik erforschte.

Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834) war ein deutscher protestantischer Theologe und Philosoph. Er wird auch als Begründer der wissenschaftlichen Pädagogik bezeichnet. Besonders die sogenannte geisteswissenschaftliche Pädagogik bezog sich auf ihn.

Schulthess, Anna

Anna Schulthess (1738–1815) war die Tochter eines wohlhabenden Zürcher Kaufmannes und die Ehefrau von Johann Heinrich Pestalozzi. Sie unterstützte ihren Ehemann bei seinen Unternehmungen. So war sie beispielsweise die hauswirtschaftliche Leiterin der Schule in Yverdon. Vor allem aber unterstützte sie ihren Mann finanziell, wenn dieser in Geldnot geriet.

Siegler, Robert

Robert S. Siegler (*1949) ist Psychologieprofessor an der Carnegie-Mellon University in Pittsburgh. In seiner Forschung interessiert Sieglers sich für das Denken der Kinder und insbesondere für ihr mathematisches und wissenschaftliches Denken. Dabei untersucht er, wie Kinder rechnen lernen und wie sie mathematische Probleme lösen.

Simon, Théodore

Théodore Simon (1872–1961) war ein französischer Psychologe. Er arbeitete zusammen mit Alfred Binet und entwickelte mit diesem den Binet-Simon-Test, der als erster Intelligenztest überhaupt gilt (siehe auch den Eintrag »Intelligenz« im Glossar).

Smith, Adam

Adam Smith (1723–1790) war ein schottischer Philosoph und Aufklärer (siehe dazu den Eintrag »Aufklärung« im Glossar). Er gilt als Gründer der klassischen Nationalökonomie. Eines

seiner wichtigsten Werke trägt den Titel »Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations« (1776). Smith beschäftigte sich mit der Arbeitsteilung, der Rolle des freien Marktes sowie den Aufgaben des Staates. Nach Smiths Ansicht war die Arbeit die Grundlage für den nationalen Wohlstand und nicht nur die natürlichen Ressourcen eines Landes.

Spitzer, Manfred

Manfred Spitzer (*1958) ist ein deutscher Psychiater und Psychologe, der sich mit Fragen der Neurodidaktik auseinandersetzt, das heißt, er beschäftigt sich mit dem Lernen aus der Sicht eines Hirnforschers. Seine Erkenntnisse veröffentlichte er beispielsweise unter dem Titel [»Zum Lernen geboren«](#).

Spranger, Eduard

Eduard Spranger (1882–1963) war ein deutscher Pädagoge, Psychologe und Philosoph. Neben Herman Nohl gilt Spranger als einer der wichtigsten Vertreter der sogenannten geisteswissenschaftlichen Pädagogik.

Stapfer, Philipp Albert

Philipp Albert Stapfer (1766–1840) war Minister für Wissenschaften, Künste, Gebäude und Straßen in der Helvetischen Republik (siehe dazu den Eintrag »Helvetik« im Glossar). In dieser Funktion legte er 1798 der helvetischen Regierung einen Bildungsplan vor, der weitgehend auf demjenigen von Condorcet basierte. 1799 ließ er eine gesamtschweizerische Schulumfrage durchführen, um herauszufinden, wie es um die Volksschulen in der Schweiz stand [»Stapfer-Enquête«](#). In seiner Zeit als Minister arbeitete er auch mit Johann Heinrich Pestalozzi zusammen.

Steiner, Rudolf

Rudolf Steiner (1861–1925) war ein deutscher Philosoph und Esoteriker. Steiner war der Begründer der Anthroposophie. 1919 eröffnete er im Auftrag des Zigarettenfabrikanten Waldorf-Astoria in Berlin eine Schule für die Kinder der Fabrikarbeiterinnen und -arbeiter. Bald darauf wurden weitere sogenannte Waldorfschulen gegründet, in welchen nach Steiners pädagogischen Grundsätzen unterrichtet wurde. Heute gibt es weltweit über 1000 solcher Schulen (die auch Steiner-Schulen genannt werden). In diesen Schulen wird neben den gewohnten Fächern auch die von Steiner entwickelte Eurhythmie (eine Bewegungslehre) unterrichtet.

Stern, William

William Stern (1871–1938) war ein deutscher Psychologe. Er war der Erfinder des Intelligenzquotienten (IQ). Nach Sterns Definition gibt der IQ das Verhältnis an zwischen dem im Test ermittelten Intelligenzalter einer Person und der durchschnittlichen Intelligenz für diese Altersstufe (bei Übereinstimmung ergibt dies den Wert 100) (siehe auch den Eintrag »Intelligenz« im Glossar).

Terman, Lewis M.

Lewis M. Terman (1877–1956) war ein US-amerikanischer Psychologe. Er entwickelte den Binet-Simon-Intelligenztest zum Stanford-Binet-Test weiter. 1921 begründete er mit der Terman-Studie eine der größten Langzeitstudien in der Geschichte der Psychologie. Die Studie hatte die Erforschung der Hochbegabung zum Thema.

Tschiffeli, Johann Rudolf

Johann Rudolf Tschiffeli (1716–1780) war ein Berner Patrizier. Er war

Mitbegründer der Berner Oekonomischen Gesellschaft, die die Landwirtschaft durch moderne wissenschaftliche Erkenntnisse voranbringen wollte. Johann Heinrich Pestalozzi verbrachte einige Zeit bei Tschiffeli, um die Grundlagen dieser modernen Landwirtschaft zu erlernen.

Twain, Mark

Mark Twain (1835–1910) war ein US-amerikanischer Schriftsteller. Bekannt ist er vor allem als Autor der Abenteuergeschichten von Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Mark Twains Bücher basieren auf genauen Beschreibungen der Lebenssituation der Menschen in den USA. »Die Abenteuer des Tom Sawyer« erschienen erstmals 1876 und gelten heute als ein Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Davon zeugen auch die zahlreichen Neuauflagen, Übersetzungen und Verfilmungen des Buches.

Watson, John B.

John B. Watson (1878–1958) war ein amerikanischer Psychologe, der den Behaviorismus begründete. In dieser psychologischen Schule werden Erkenntnisse ausschließlich über das beobachtbare menschliche Verhalten gewonnen. Das Gehirn des Menschen gilt den Behavioristen als eine black box, in die man nicht hineinschauen kann. Watson war der Ansicht, dass Erziehung nach dem Reiz-Reaktion-Modell vor sich gehe. Dieses Modell besagt, dass durch Reize ein spezifisches Verhalten (Reaktion) hervorgerufen und somit das Verhalten gesteuert werden kann. Iwan Pawlow hatte gezeigt, dass man mittels der sogenannten Konditionierung das Verhalten von Hunden trainieren kann. Aufgrund dieser Vorstellung meinte Watson, dass

er ein Kind zu allem möglichen erziehen könne.

Weber, Max

Max Weber (1864–1920) war ein deutscher Soziologe, Jurist und Nationalökonom. Weber gilt als einer der Väter der deutschen Soziologie, insbesondere der Herrschaftssoziologie. Zu seinen bekanntesten Werken gehören »Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus« (1904) und »Wirtschaft und Gesellschaft« (1922).

Wehler, Hans-Ulrich

Hans-Ulrich Wehler (1931–2014) war ein bedeutender deutscher Historiker des 20. Jahrhunderts. Er war maßgeblich daran beteiligt, die Sozialgeschichte zu entwickeln. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, die die Geschichte vor allem als eine Abfolge von Ereignissen (meistens verursacht durch bedeutende Persönlichkeiten) verstanden, interessierte sich Wehler auch für soziale Zusammenhänge, Strukturen, Prozesse und soziologische Theorien.

Weinert, Franz E.

Franz E. Weinert (1930–2001) war ein deutscher Psychologe. Seine Definition des Begriffs »Kompetenz« dient heute als Grundlage für viele Bildungsreformen in Deutschland und in der Schweiz (siehe auch den Eintrag »Kompetenz« im Glossar).

Winkler, Michael

Michael Winkler (*1953) ist ein österreichischer Erziehungswissenschaftler. Seine Forschungsinteressen liegen im Gebiet der sozialphilosophisch und sozialwissenschaftlich gesellschaftskritischen pädagogischen Forschung und auf dem Gebiet der Sozialpädagogik. Winkler forscht und lehrt an der Universität Jena.

Wittgenstein, Ludwig

Ludwig Wittgenstein (1889–1951) war ein österreichischer Philosoph. Wittgenstein schrieb bedeutende Werke zur Logik, zur Sprache und zum Bewusstsein. Seine Arbeiten waren für die analytische Sprachphilosophie von großer Bedeutung. Eines seiner wichtigsten Werke trägt den Titel »Tractatus logico-philosophicus« (1921). Wittgenstein war Schüler von Gottlob Frege, George Edward Moore und Bertrand Russel.

Wygotski, Lew Semjonowitsch

Lew Wygotski (1896–1934) war ein russischer Psychologe, der sich für die Entwicklung und das Wachstum des Kindes und besonders für die Entwicklungspsychologie interessierte. Seiner Theorie zufolge spielen die Kultur und die Umwelt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung. Wygotski beschäftigte sich mit der Bedeutung von Sprache und mit dem Zusammenhang von Denken und Sprechen.

Young, Michael

Michael Young (1915–2002) war ein britischer Soziologe. Young gilt als Erfinder des Begriffes »Meritokratie«, den er 1958 in einem Buch mit dem Titel »The Rise of the Meritocracy« verwendete (siehe auch den Eintrag »Meritokratie« im Glossar). Young selbst sah in diesem Konzept nichts Erstrebenswertes.

Ziller, Tuiskon

Tuiskon Ziller (1817–1882) war ein deutscher Philosoph und Pädagoge. Ziller war ein Anhänger der pädagogischen Lehren Johann Friedrich Herbart. 1861 gründete Ziller ein pädagogisches Seminar und 1868 den Verein für wissenschaftliche Pädagogik. In Zillers Wissenschaftsverständnis nahm Pädagogik eine besondere

Stellung ein. Wissenschaften wie Philosophie oder Psychologie bezeichnete er als »Hilfswissenschaften« der Pädagogik, denn sie versorgten die Pädagogik ständig mit neuem Wissen. Zu Zillers bekanntesten Schriften zählt die »Einleitung in die allgemeine Pädagogik« von 1856.